Die Bedeutung der einmaligen Untersuchung des Liquor cerebrospinalis in den verschiedenen Stadien der Lues

---

Auszug

aus der

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der

Medizinischen Doktorwürde

an der

Friedrich-Wilhelms-Universität

zu Berlin

Von

Otto Müller
approb. Arzt, aus Weisswasser

BIBLIOTHEEK RIJKS UNIV. LEIDEN

Tag der Promotion: 3. Mai 1921

Emil Ebering, Berlin NW. 7, Mittelstraße 29.

462

Gedruckt mit Genehmigung

der

Medizinischen Fakultät der Universität Berlin

Dekan: Prof. Dr. **Rubner**

Referent: Prof. Dr. **Arndt**

Die Untersuchung der Frage nach der Bedeutung der einmaligen Lumbalpunktion in den verschiedenen Stadien der Lues auf Grund eines Materials von 783 Fällen hat zu folgendem Ergebnis geführt:

Bei Lues I ist der Liquorbefund, abgesehen von einigen unspezifischen Veränderungen, fast stets negativ; daher die Punktion bedeutungslos.

In allen übrigen Stadien der Lues beweist ein positiver Befund aktiven, syphilitischen Prozeß im Zentralnervensystem und erfordert energischste, langdurchgeführte Behandlung sowie dauernde Liquorkontrolle.

Ein zweifelhafter Befund spricht im Sekundärstadium mit Wahrscheinlichkeit für beginnende Cerebralerkrankung, dagegen beweist ein solcher Befund in den übrigen Stadien der Lues an sich nichts für oder wider die Aktivität des Prozesses. In allen Fällen Wiederholung der Punktion nach energischer Behandlung.

Ein negativer Befund im Frühsekundärstadium (d. h. innerhalb des 1. Jahres post infectionem) schließt spätere Liquorinfektion nicht aus, da das Maximum pathologischer Liquorveränderungen im 7. — 9. Monat liegt. Daher nach Abschluß der Behandlung erneute Punktion.

Im Spätsekundärstadium spricht ein negativer Liquorbefund mit großer Wahrscheinlichkeit, doch nicht völlig, gegen eine Infektion des Zentralnervensystems. Zur Sicherung etwa 1 Jahr nach Abschluß der Behandlung erneute Punktion.

In den übrigen Stadien der Lues ist bei negativem Befunde ein florider, aktiver Prozeß mit der größten Wahrscheinlichkeit auszuschließen.

Bei Metalues ist das Verhalten des Liquorbefundes bei einmaliger Punktion nicht zu verwerten. Nur wiederholte Punktionen könnten über die therapeutische Beeinflußbarkeit Aufschluß geben.

Lebenslauf.

Am 18. November 1890 wurde ich als Sohn des Glashüttenbesitzers Adolf Müller zu Weißwasser, Kreis Rothenburg, geboren. Ich besuchte die Realschule zu Cottbus, die Realschule zu Großenhain i. Sachsen, die Oberrealschule zu Weißenfels a. Saale und bestand im Jahre 1909 die Reifeprüfung. Danach studierte ich Medizin an den Universitäten in Heidelberg, Greifswald und Berlin und bestand in Greifswald 1913 die ärztliche Vorprüfung und im Januar 1917 ebendort als vom Felde beurlaubt das Staatsexamen. Am 29. Januar 1917 erhielt ich die Approbation. Ich bin Kriegsteilnehmer und habe den Feldzug von 1914—18 zuletzt als Assistenzarzt mitgemacht. Seit meiner im Januar 1919 erfolgten Entlassung bin ich auf der dermatologischen Abteilung des Rudolf Virchow-Krankenhauses Berlin (Prof. Dr. Wechselmann) tätig.